

Umständen zur Uebernahme geneigt seyn sollen. So viel ist sicher, daß die Regierung sich dahin ausgesprochen hat, diese Linien, wie überhaupt alle ferneren Bahnen außer den beiden in der Eröffnungserde bezeichneten, der Privatindustrie überlassen zu wollen.

Stuttgart, 9. April. Die Bauinspektoren Morlok, Binder und Kaiser sind von dem Finanzministerium mit den Vorarbeiten für den in erster Linie beabsichtigten Bau einer Eisenbahn von Lonser nach Aalen beziehungsweise Wasseralfingen beauftragt worden. (W. St.)

Stuttgart, 13. April. Oettershauser wurde vom Schwurgericht in Eßlingen zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In Ludwigsburg ist ein Reiter-Unteroffizier mit Pferd, Sattel und Zaum in voller Ordnung desertirt. Der desertirte Reiterobermann ist noch nicht gebracht, dagegen hatte sich das Pferd des kühnen Reiters noch in der nämlichen Nacht mit zerrissenem Zeug und ganz schwefelstrießend wieder vor dem Stalle eingestellt; den Sattel fand man in der Nähe der Kaserne unter einer Häubute verborgen. Die Vermuthung liegt nahe, daß der thörichte Mensch, der überdies gestern seinen Abschied erhalten hätte, nur in ein benachbartes Dorf geritten ist und dann das Pferd selbst wieder an die Kaserne zurückgebracht hat.

Ludwigsburg, 12. April. Der große Pferdeverkauf wurde gestern Abend beendigt; die Kauflust besonders der auswärtigen Liebhaber war bis zum Schlusse so groß, daß wenn der Verkauf noch mehrere Tage gedauert hätte, die Preise noch immer mehr in die Höhe gekommen wären. Charakteristisch dürfte seyn, daß gestern vom Artillerietrain ein Fuhrer verkauft wurde, der ursprünglich von einem Händler in München um 150 fl. gekauft, dann im vorigen Jahr um 220 fl. als Remonte angekauft und gestern von einem auswärtigen Händler mit 289 fl. bezahlt wurde. Im Ganzen wurden etwa 320 Pferde mit einem ungefähren Erlöse von 50,000 fl. verkauft. Eine größere Anzahl von Pferden kam in die Zudersabrik Baghäusel; eben so kauften Schweizer ganze Züge und waren zulezt noch ganz unzufrieden, daß sie nicht Gelegenheit zu noch weiteren Käufen hatten. Auch an förmlichen Intermezzos fehlte es nicht. So hatte einmal ein betriebamer Israelite auf ein hübsches Pferd nach Herzenslust darauf geschlagen und richtig blieb es ihm auch beim letzten Steigern; als es aber an's Zahlen kam, zeigte es sich, daß der gute Mann kein Geld im Beutel hatte, und er wurde nun wegen müßwilligen Diebstahls von einem dienstthuenden Unteroffiziere aus dem Preise abgeführt. Ein tragisches Nachspiel des Verkaufs spielte am ersten Tage desselben auf der Neckarweinger Schiffbrücke, wo ein fremder Käufer von dem neu erkauften Pferde stürzte und so auf den Kopf geschlagen wurde, daß er in der Nacht darauf starb. — Schon in der nächsten Woche am 17. und 19. d. wird der wei-

tere Verkauf hier stattfinden, von dem ich Ihnen bereits berichtet und da alle nur im geringsten mit einem Fehler behafteten Pferde jetzt verkauft sind, so dürfen sich die Kaufslustigen unter Ihren Lesern überzeugt halten, bei diesem zweiten Verkaufe ihre Bedürfnisse ganz besonders gut befriedigen zu können; namentlich unter den sehr zahlreich zum Verkauf kommenden Zugpferden, befinden sich wahre Prachtexemplare.

Bachnang, ungefähr 50 Centner Senf und Schind hat auf Auftrag zu verkaufen. Feldhaus Bachnang.

Bachnang, Prob-Lose.
8 Pfund weißes Remenrod. 25 fr.
Ein Kreuzermaß weißes Mehl. 6 1/2 Loth.
Den 15. April 1856. Königl. Oberamt.

Winnenden, Naturalienpreise v. 10. April 1856.

Fruchtgattungen	Maß	Mittel.	Stück.
1 Scheffel Korn	15 30	15 12	15 11
Dinkel	7 1/2	6 42	6 1/2
Haber	4 31	4 32	4 22
1 Scheffel Weizen	1 52	1 44	—
Gerste	1 42	1 16	1 12
Koggen	1 22	1 20	—
Gemischt	1 18	1 16	1 16
Biden	48	44	40
Erbsen	1 20	1 12	—
Ackerbohnen	1 12	1 6	—
Linsen	1 28	—	—
Weißkorn	1 12	1 8	—

Sell, Naturalienpreise vom 12. April 1856.

Fruchtgattungen	Maß	Mittel.	Stück.
1 Scheffel Korn	2 2	1 51	1 40
Koggen	1 32	1 28	1 22
Weizen	—	—	—
Gemischt	1 40	1 26	1 20
Gerste	1 15	1 7	— 54
Haber	— 39	— 35	— 34
Erbsen	1 12	1 7	—
Biden	— 45	— 43	— 40
Linsen	—	—	—

Sellbrom, Naturalienpreise v. 12. April 1856.

Fruchtgattungen	Maß	Mittel.	Stück.
1 Scheffel Korn	17 1/2	16 37	15 30
Dinkel	7 1/2	6 47	6 1/2
Weizen	—	—	—
Korn	—	—	—
Gerste	10	9 1	8 12
Gemischt	—	—	—
Haber	5	4 15	4 10

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von S. Bachnang.



Er scheint von Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.

Der Verbreitungsbezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 32. Freitag den 18. April 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen. **Gläubiger-Vorladung in Santsachen.**

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten anzufragen vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorzuziehlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Johann Weber, Eöldner von Siegelberg, Dienstag den 20. Mai 1856 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 16. April 1856. Königl. Oberamtsgericht.

10 Uhr bringt Herr Major v. Massenbach seine aus der Santsache des Gottlieb Schneider von Rosstalg käuflich erworbenen Objekte auf dem Rathhause hier zum Verkauf, und zwar:
2 Mrg. 1/2 Bittl. 14 Rth. Wiesen auf der Markung Spiegelberg,
Die Hälfte an 3 Bittl. 3 Rth. Acker und Wiesen auf der Markung Rosstalg,
6 1/2 Mrg. 35 1/4 Rth. Laubwald auf der Markung Nassach. Anbot im Ganzen . . 400 fl. Liebhaber werden eingeladen.
Den 15. April 1856. Schultheiß Herr.

Murrhardt. Scheiterholz - Verkauf.

Am Montag den 28. April bringt die Stadtgemeinde im Stadtwald 3 ehl 460 Klafter buchenes Scheiter und 180 Klafter buchenes Rundlingholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Anfang Morgens 7 Uhr. Stadtpflege.

Althütte, Oberamt Bachnang. Guts - Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft baselbst am Montag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr:
1 Wohnhaus mit Scheuer und Backofen,
1/2 Mrg. Gras und Baumgarten dabei,
6 Mrg. Wiesen,
12 1/2 Mrg. Acker, meist beim Haus gelegen, im Wege des öffentlichen Aufstreichs, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß diese Realitäten bloß um 900 fl. ausgedoten werden und dabei günstige Zahlungsbedingungen gestellt werden können.

Spiegelberg. Liegenschafts - Verkauf.
Am Mittwoch den 30. April d. J. Vormittags

Die Verhandlung findet auf dem Rathhause in Althütte Statt.

Omünd, den 10. April 1856.

Kirchen- und Schulpflege. Mülheim.

Dypenweiler.

Abbruchs-Materialien-Verkauf.

Auf dem Charlottenhofe nächst Dypenweiler kommen am

Mittwoch den 30. April Nachmittags 2 Uhr folgende herrschaftlichen Gebäude gegen Baarzahlung zum Verkauf auf den Abbruch und zwar:

- Ein Wohnhaus, Ein Backhaus und Ein Kellerhaus.

Der Verkauf geschieht im Aufstreiche auf dem Hofe selbst.

Den 7. April 1856.

Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt. Mater.

Neufürstehütte. (Guts-Verkauf.)

Das vormals G. Ellinger'sche Anwesen, bestehend in einem halben Wohnhaus und Scheuer sammt 3 Morg. 3/4 Btt. 25 Rth. Gütern, worauf bereits 300 fl. geboten sind, kommt am Samstag den 19. d. Vormittags 10 Uhr zum bloßen maligen öffentlichen Aufstreich.

Hall, den 15. April 1856.

Salinehülfskaffe.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Bitte um milde Beiträge.

Eine achtbare Wittve im Unterland, welche früher in glücklicher Lage sich befand, lebt mit einer schon seit 10 Jahren schwer leidenden Tochter in äußerst bedrängter Lage. Durch eine Reihe schwerer Heimsuchungen ist dieselbe ohne ihre Schuld so herabgekommen, daß sie zu ihrem Unterhalt auf ihrer Hände Arbeit angewiesen ist, wozu ihr aber bei der Verpflegung ihrer kranken Tochter wenig Zeit bleibt. Von Seiten ihres Wohnorts hat die Unglückliche keine Unterstützung zu genießen, und für die leidende Tochter wäre bei einem ihre Kräfte verzehrenden Fieber, kräftige Nahrung die beste Arznei. Der Unterzeichnete, über diese Verhältnisse näher unterrichtet, bittet wohlwollende Menschenfreunde zur Linderung dieser unglücklichen Familie um milde Beiträge, über welche öffentliche Rechenschaft ertheilt werden wird.

Den 16. April 1856.

Defan Moser.

Lehrlings-Gesuch.

Bei einem Bäcker kann ein wohlzogener junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre treten. Das Nähere ist zu erfragen bei

der Redaktion.

Bachnang. Um mit Farbwaaren vollends aufzuräumen, verkaufe ich Del- und Schweinfurter Grün in verschiedenen Sorten, Chrom- und Schüttgelb, Kugellack, englisch Roth und viele andere zu herabgesetzten Preisen; zugleich empfehle mein Lager in

Steinkohlentheer und Ulmer Cement

zu gefälliger Abnahme.

G. Weismann.

Einen kleinen Rest Welzheimer Flachsbündel à 30 und 40 kr. empfiehlt

G. Weismann.

Murrhardt.

Die württ. Hagelversicherungs-Gesellschaft,

welche im vorigen Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit der Beschädigten 50 Prozent Entschädigung gewährte, hat die jährlichen Beiträge für den Bezirk Bachnang von Halmfrüchten auf 1 fl., von Hopfen, Delgewächsen, Flachsbündel, Hanf, Wein und Obst auf 2 fl. von 100 fl. Ertragswerth pro 1856/59 festgesetzt, und ladet nun zu recht zahlreichem Beitritt ein Ferd. Nagel, Bezirks-Anwalt.

Murrhardt.

Für Auswanderer nach Amerika.

Ich bin in den Stand gesetzt, via Bremen, Havre, Antwerpen und Rotterdam zu äußerst billigen Preisen expediren zu können.

Ferd. Nagel, Agent.

Sachsenweilerhof (Storchenhof.)

Hofgut zu verkaufen.

Ich beabsichtige mein hiesiges Besitztum, 1/2 Stunde von der Stadt Bachnang entfernt, zu verkaufen, und besteht solches:

1) Aus einem beinahe neuen Wohnhause, großer Scheuer mit angebauter Wagenhütte, mit großem gewölbtem Keller, der untere Stock von Stein, der obere von Eichenholz, mit einer schön und neu hergerichteten Wohnung von 4 Zimmern, großer Küche u. s. w., die sich ebenso wohl für eine gebildete Familie, als jeden andern Oekonomen eignet.

2) Aus ungefähr 43 Morgen Gütern, worunter circa 26 Morgen Acker, 8 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baumgüter, 4 Morgen Wald, 1 1/2 Morgen Weinberg und 1/2 Morgen Gemüsegarten und Ländchen sich befinden.

Die Güter meistens in großen Stücken und ganz in der Nähe sind im besten Zustande, und ist der Absatz der Produkte, namentlich auch der Milch, durch die Nähe der Stadt Bachnang sehr erleichtert. Die heurige Anblüthe an Dinkel, Roggen, Gerste, Haber und hauptsächlich Keps etc. verspricht einen

außerordentlichen Ertrag; ebenso die Baumgüter, von denen ein Morgen und der Gemüsegarten eingezäunt von einer Hecke die Gebäude umgeben.

Der gute Ruf, den der hiesige Hof seiner ausgezeichneten Ertragsfähigkeit halber genießt, überhebt mich jeder weiteren Anpreisung und lade ich nun Liebhaber, die sich im Voraus billiger Bedingungen versichert halten dürfen, ein, sich mit mir in's Benehmen setzen zu wollen.

K. Ettmeyer, Gutbesitzer.

Fürstehof. (Geld-Offert.) Gegen genügende Sicherheit sind bei Unterzeichnetem 300 fl. Pfleggeld auszuleihen.



Jakob Treß.

Dresselhof. (Geld-Offert.) Der Unterzeichnete hat 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.



Adam Laue.

Schiffrahn. Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete wird bis nächstfolgendem Montag, als den 21. April, in seinem eigenen Privatwald ein Quantum Holz von 20 Meßbuchenen und birkenen Scheiter und Brügel und dergleichen 3000 Wellen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkaufen. Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag Morgens 8 Uhr in Schiffrahn einfänden; dabei wird noch bemerkt, daß auch 2 starke birkenen und 5 aspene Stämme vorkommen.

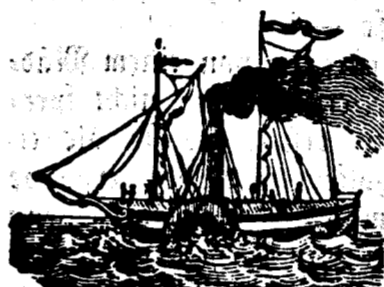


Gottlieb Kübler.

Dypenweiler. (Geld-Offert.) Gegen gesetzliche Sicherheit sind bei dem Unterzeichneten 900 fl. Pfleggeld im Ganzen oder getheilt sogleich zum Ausleihen bereit.



Gärtner Fromm.



Für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen



London und New-York.

welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20-30 Tagen auf ihren 18 räumlichst bekannten gekupperten, schnellsegelnden Dreimaster-Schiffen 1. Klasse jede Woche mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und des freien vollständigen Seevorraths auf dem Schiff während der ganzen Seereise und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebührens in Amerika,

von Mannheim nach New-York zu den billigsten Preisen.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble II. Kajütenplätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder à fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die Generalagentur der 18 regelmäßigen Postschiffe zwischen London & New-York:

J. Berthold in Bachnang.

Die gelbe Maske.

Nach dem Englischen aus Dickens' 'Household Words.' (Von W. F.)

(Fortsetzung.)

Wie ist die Arbeit im Hause lieber, als nach Außen gehen, um zu sitzen, sagte Nanina und sah sehr verschämt aus, als sie diese Antwort hervorstotterte; dann verließ sie rasch das Zimmer mit einer ängstlichen Verbeugung, die ein wunderbares Gemisch von einem Sprunge, einer Verneigung und einer ehrerbietigen Höflichkeitsbezeugung war. Dieses unbeholfene Kind würde sehr herzlich sein, sagte Demoiselle Brigitte, indem sie rasche

Fortschritte in dem Zuschneiden ihres Kleides machte, wenn sie sich eine Haltung zu geben wüßte und ein Kleid hätte, in welchem sie sich zeigen könnte. Wer ist sie?"

Die Freundin, die mich in Meister Luca Lom's Atelier bringen soll, antwortete Brigida lächelnd. Nicht wahr, es ist eine wunderbare Genossin, die ich mir angeschafft habe?"

Wo hast Du ihre Bekanntschaft gemacht? fragte Brigitte.

Hier natürlich. Sie hängt an diesem Plage wegen der Näheren, die sie zu arbeiten erhält und die sie mit nach ihrer Wohnung nimmt, einen wunderbar kleinen Zimmer in einer Straße nicht weit vom Campo Santo. Eines Tages plagte mich die

Neugierde, ihr zu folgen, und ich pochte an ihre Thüre, bald darauf, als sie eingetret war, als ob ich ein Besuch wäre. Sie antwortete meinem Boden in großer Verwirrung und Furcht, wie Du Dir denken kannst. Ich spielte die Angenehme, heuchelte ein außerordentliches Interesse an ihren Angelegenheiten, und so trat ich in ihr Zimmer. Nein! was für ein Platz! Nur ein Winkel davon, durch einen Vorhang abgegränzt, bildete das Schlaf-Cabinet. Ein Stuhl, ein Schemel und auf dem Feuer eine Bratpfanne. Vor dem Herde lag der abscheulichste ungeschorene Babel, den Du je gesehen, und auf dem Schemel saß ein hübsches, kleines Mädchen, die Matten flocht, wie man sie auf Speisestischen hat. Solcher Art war die Wirthschaft, Hausgeräthe und Alles eingeschlossen. „Wo ist Dein Vater?“ fragte ich. — „Er lief schon vor mehreren Jahren fort und verließ uns,“ antwortete meine kleine, unbeholfene Freundin, die eben das Zimmer verlassen wollte, in ihrer einfachen Weise und mit der möglichsten Gemüthsruhe. „Und Deine Mutter?“ — „Todt.“ Wie sie diese Antwort gab, gieng sie zu dem kleinen Mädchen, welches sich mit dem Mattenflechten beschäftigte, und spielte mit ihren blonden Haaren. „Gewiß Deine Schwester?“ sagte ich. „Wie heißt sie?“ — „Sie nennen mich La Biondella,“ sagte das Kind und blickte von ihrer Matte auf La Biondella, Virginie, heißt die Schöne. „Und warum läßt Du dieß große, zottige und böse aussehende Thier vor Deinem Feuerherd liegen?“ fragte ich. — „O!“ rief die kleine Mattenflechterin, „das ist unser guter, alter Hund Scaramuccia. Er bewacht das Haus, wenn Nanina nicht daheim ist. Er tanzt auf seinen Hinterbeinen, springt durch einen Reifen und stürzt wie todt zu Boden, wenn ich „Nieder!“ schreie. Scaramuccia folgte uns vor mehreren Jahren eines Abends nach Hause und seit der Zeit ist er bei uns. Er geht jeden Tag auf eigene Faust aus, wohin wissen wir nicht, und kehrt in der Regel mit einem Stücke Fleisch zurück, so daß wir befürchten, er sey ein Dieb; indessen ertappt ihn Niemand, denn es ist der klügste Hund, den es jemals gegeben hat.“ „Das Kind fuhr fort, sich in Lobeserhebungen über das große Thier am Feuerherd zu ergießen, bis ich mich genöthigt sah, es ihm zu verbieten, während die eifrig fällige Nanina dabei stand und lachte und es anfeuernde fortzufahren. Ich legte beiden noch verschiedene Fragen vor, die sie aber in sehr befremdender Weise beantworteten. Sie schienen nicht zu wissen, ob sie noch irgend welche Verwandten in der Welt hätten. Nachdem ihr Vater fortgelaufen war, hatten sie die Nachbarn im Hause so lang unterstützt, bis sie alt genug waren, sich allein zu helfen; und sie schienen nicht im Entferntesten bekümmert zu seyn über das jämmerliche und bemitleidenswerthe Leben, das sie führten. Das Letzte, was ich vernahm, als ich sie an jenem Tage verließ, war, daß ich La Biondella „Nieder!“ schreien hörte, worauf ein Gebell, ein Schlag auf den Boden und ein schallendes Gelächter erfolgte. Wenn sie nicht den abscheulichen Hund hätten, so würde ich öfter hingegangen seyn, um sie zu besuchen; aber dem bössartigen Thier

muß ich nicht gefallen haben, denn es kauerte und wies seine Zähne, so oft ich ihm nahe kam.“
 „Das Mädchen sah krank aus, als sie herein kam? Ist sie stets so?“
 „Nein; erst in den letzten Monaten ist eine Veränderung mit ihr vorgegangen. Ich vermüthe unser interessanter junger Edelmann hat Eindruck auf sie gemacht. Je öfter ihm das Mädchen in der letzten Zeit gesehen hat, je bleicher und trauriger ist sie geworden.“
 „O! sie hat ihm gesehen, hat sie?“
 „Sie sieht ihm noch. Er arbeitet an der Büste irgend einer heidnischen Nymphe oder dergleichen, und vermüthe Nanina, daß er ihr Haupt und ihr Antlig kopire. Ihrem eigenen Berichte nach war die kleine Närrin zuerst in großer Angst und machte ihm die größte Schwierigkeit, bevor sie sich dazu entschloß.“
 „Und nun sie eingewilligt hat, denkst Du nicht, daß sie Dir eine gefährliche Rivalin werden könnte? Männer sind solche Narren und setzen sich solche Hirngespinnste in die Köpfe.“
 „Lächerlich! Ein Papierstreifen von einem Mädchen wie dieß, die keinen Verstand hat, nicht sprechen kann, überhaupt nichts besitzt, das sie als etwas anderes, als eine unbeholfene, kindische Plerpuppe empfehle! Gefährlich für mich? Nein, nein! Wenn irgend eine Gefahr da ist, so droht sie mir von der Tochter des Bildhauers. Ich will nicht läugnen, daß ich unruhig bin wegen Maddalena Lomi; doch was Nanina betrifft, so wird sie mir ganz einfach von Nutzen seyn. Alles, was ich bereits über das Atelier und die Künstler in demselben weiß, das weiß ich nur durch sie. Sie wird meine Vorkämpferin ausrichten und für meine Einführung sorgen; und wenn wir so weit sind, werde ich ihr ein altes Kleid schenken und ihr die Hand drücken, und dann: Gott befohlen, kleine Unschuld!“
 „Gut, gut! Deinetwegen hoffe ich, daß Du die Klügere von Euch Beiden bist. Was mich an betrifft, so bin ich gegen die Unschuld stets mißtrauisch. Warte einen Augenblick, ich werde den Leib und die Aermel zu diesem Kleide für die Näherinnen einrichten. Nun, schelle und lasse sie herauf kommen. Ich habe ihnen Weisungen zu geben, und Du sollst ihnen dieselben verdolmetschen.“
 „Während Brigida nach der Schelle gieng, begann die thätige Französin den Stoff für ein neues Kleid auszubreiten. Sie lachte, als sie eine Elle um die andere von dem Seidenzeug abmaß.“
 „Vorüber lachst Du?“ fragte Brigida, indem sie die Thüre öffnete und die Handschelle durch den Gang ertönen ließ.
 „Ich kann mir nicht helfen, Beste, aber ich denke mir, daß Dein junges Freundin, trotz ihres anspruchsvollen Gesichts und ihrer einfachen Weise, eine Scheinheilige ist.“
 „Und ich bin vollständig überzeugt, Liebe, daß sie nur ein Einfaltspinsel ist.“
 „Das Atelier des Bildhauers Luca Lomi, bestand aus zwei großen Zimmern, die ursprünglich einen

Saal gebildet hatten, aber durch eine hölzerne Scheidewand, in deren Mitte sich eine Bogenthür befand, in zwei ungleiche Räume getheilt worden war. Während die Schneiderinnen im Etablissement der Grifoni fleißig Kleider machten, waren die Bildhauer in der Werkstatt Luca Lomi's ebenfalls nach ihrer Weise eifrig bei der Arbeit, um Marmor und Thon umzugestalten. In dem kleineren der beiden Zimmer war der junge Edelmann, den man im Atelier nach seinem Taufnamen schlechtweg Fabio nannte, emsig an seiner Büste thätig, und vor ihm als Model saß Nanina. Sein Gesicht war nicht eines von den traditionellen italienischen Gesichtern, bei denen man stets voraussetzt, daß sie aus Schlaubeit und Argwohn düster in die Welt hineinschauen. Sowohl seine Gesichtsbildung wie auch der Ausdruck seiner Züge verriethen einen freien und offenen Charakter; ein lebhafter Geist blühte aus seinem feurigen Auge, während die zierliche Krümmung seiner Lippen eine fröhliche Laune verrieth. Im Ueberrigen drückte sein Gesicht sowohl die Mängel wie auch die guten Seiten seines Charakters aus, so daß man aus demselben herauslesen konnte, daß er zwar lebenswürdig und geistreich sey, dagegen Entschlossenheit und Ausdauer nicht besaß.
 Am Ende des großen Zimmers, ganz in der Nähe der nach der Straße führenden Thüre stand Luca Lomi bei seiner lebensgroßen Statue der Minerva und erließ von Zeit zu Zeit Weisungen an einige seiner Arbeiter, welche die Draperie einer anderen Statue im Groben ausmalteten. Auf der entgegen gesetzten Seite des Zimmers, dicht bei der Scheidewand, war sein Bruder, Vater Rocco, damit beschäftigt, eine kleine Statue der Madonna abzuformen, während Maddalena Lomi, die Tochter des Bildhauers, die eben erst zum Gesichte der Minerva geessen hatte, in den beiden Zimmern auf und ab gieng und die Arbeit in beiden beobachtete. Zwischen Vater, Bruder und Tochter bestand in gewisser Beziehung eine große Familienähnlichkeit. Alle drei waren groß und hübsch und hatten dunkles Haar und dunkle Augen; nichtsdestoweniger unterschieden sie sich im Ausdruck, während sie sich einander in der Gesichtsbildung auffallend ähnlich sahen. Maddalena Lomi's Züge verriethen heftige Leidenschaften, aber keine unedle Natur. An ihrem Vater, der dieselben Anzeichen eines heftigen Temperaments hatte, bemerkte man um den Mund und an der Stirne einige schlimme Linien, die jedes andere, nur nicht eine offene Denkart verriethen. Dagegen verkündigten Vater Rocco's Züge eine vollständige Ruhe und eine unerschütterliche Mäßigung; und sein Benehmen, das ganz besonders ruhig und überlegt erschien, bestätigte den Eindruck, den sein Antlig hervorgerufen. Der Tochter sah man es an, daß sie der geringste Anlaß in Aufregung versetzen, daß sie aber eben so schnell vergehen konnte. Der Vater, der gerade eben so reizbar war, hatte etwas in seinen Mienen, das eben so deutlich wie in Worten aus sprach; „Reize mich, und ich werde es Dir nichtmals vergeihen.“ In dem Grifonischen erkannte man den Mann, der niemals nachgibt, weder Verwandten, um Verzeihung zu bitten, noch Verzeihung

zu gewähren, und zwar aus dem zwiefachen Grunde, weil er nicht im Stande war, Jemanden zu reizen und weil er Niemand reizen konnte.
 „Rocco, sagte Luca, indem er das Antlig seiner Minerva, das eben vollendet worden war, anblickte, „diese Statue von mir wird Aufsehen erregen.“
 „Ich bin erfreut, dieß zu hören,“ entgegnete der Priester trocken. (Fortf. folgt.)

Der Friede.

Der Ouf der Friedensglocke ist fertig; weithin über Länder und Meere tönt ihr Ruf und führt die Krieger aus dem fernen Osten zurück in die Heimath und kündigt den Bewohnern der Ländergebiete, auf welchen der Krieg bisher gehaust, die endliche Erlösung von den ausgestandenen Leiden an und die Wiederkehr eines ruhigeren Lebens. Ganze Völker athmen wieder auf wie Einer, dem eine schwere Last von den Schultern genommen ist, und dem Menschenfreunde thut es wohl, daß die bittere Quelle unsäglichen Elends sich einmal schließt. Denn der Krieg ist eine solche Quelle. — Wir haben den orientalischen Krieg aus weiter Ferne beobachtet; da verschwindet freilich vieles für das Auge; nur dann und wann wurde uns ein Einzelbild näher gerückt, z. B. der Zustand der Spitäler in Sebastopol nach der Eroberung der Stadt, — das war zum Entsetzen. Haben wir uns aber auch vergegenwärtigt, was die Zeitungen nicht berichten, die Menschen aber doch erlebt und erlitten haben? vergegenwärtigt, wie viel Familienglück durch die Belagerung und endliche Eroberung Sebastopols zerstört worden ist? Die Stadt war groß, in ihr lebten Tausende von Familien; jede hatte eine Summe von Gütern, Geschäften, Verbindungen, Ausichten, Hoffnungen; jede hatte eine Heimath an der Stadt; glückliche Gatten und Eltern, zarte Säuglinge, pflegebedürftige Greise, gefährliche Kranke befanden sich in der Stadt; da kam der Krieg und trat zuerst störend, dann zerstörend in alle Kreise und Verhältnisse. Der Bürger mußte dem Soldaten weichen, Handel und Gewerbe hörten auf, die Mittel des Unterhalts nahmen reisend ab, der Mangel meldete sich, Noth und Tod in ihrer furchtbarsten Gestalt zogen ein; zuletzt keine sichere Stätte mehr in der ganzen Stadt, und am Ende während der Nacht der Auszug aus der brennenden Stadt über den Hafen nach der nördlichen Seite. Welche Summe von Jammer und Elend mag da zu schauen gewesen, welche Summe auf dem Suchen nach einer anderen Heimath erpudelt worden seyn! Und das ist nur ein Bild aus dem Kriege. Die armen Tartaren in der Krim, die Bewohner von Kersch, Cupataria, Dossa, Cherson u. s. w., welche Lasten haben sie zu tragen gehabt! Weiter der Hauptstadt der Bevölkerung und Besatzung von Kars! — Endlich, wie viele Tausende wackerer Männer im kräftigsten Alter hat der Krieg getödtet? In wie vielen Familien hat er die Trauer getragen — und welche ungeheure Summen hat er verschlungen — wie bedeutend zur Steigerung der Lebensmittelpreise und in

Folge davon zur Steigerung der Armuth und Noth in ganz Europa beigetragen. — Gott sey Dank! Diese Quelle des Elends ist verstopft, der Friede geschlossen. — Ist er wohl solcher Opfer werth gewesen, wie der Krieg sie gefordert hat?

Tages- Ereignisse.

— Oessa, den 6. April. Den 30. März Abends erhielt der Oberbefehlshaber der Südarmerie die telegraphische Depesche im Theater, daß der Friede von den Bevollmächtigten in Paris unterzeichnet worden. Nun war der Jubel allgemein. Das Orchester stimmte sogleich das „Gott schütze unsern Kaiser“, die Hymne an, und Alles freute sich der glücklichen Beendigung dieses blutigen Krieges. Am 31. Morgens nahen sich die beiden unsere Rhebe beobachtenden englischen Dampfer und steckten die Parlamen-tärfahne auf. Es ward sogleich ein Boot von hier aus abgefenet, das von den englischen Kapitänen der beiden Dampfer die Mittheilung brachte, daß, da der Friede abgeschlossen, ihr Wunsch dahin gehe, zum Zeichen der aufrichtigen Freundschaft die russische Flagge mit 21 Kanonenschüssen zu begrüßen. Dieses Anerbieten wurde von dem Obercommandanten, Generaladj. Suchozanett, angenommen und die Feierlichkeit auf den 3. April bestimmt. An diesem Tage warfen die beiden Dampfboote in einer Entfernung von 500 Ellen vom Hafen Anker und begrüßten die russischen Batterien mit donnernden Kanonenschüssen. Auf allen Segeln waren englische und russische Flaggen neben einander aufgehängt. Das ganze Meeresufer füllte sich mit Zuschauern, welche die Schiffe mit Hurrah begrüßten. Auch unsere Batterien beantworteten den Gruß, Schuß für Schuß, und hatten neben der russischen weißen die englische rothe Fahne aufgesteckt. Es war ein gewaltiges Leben in der Stadt. Niemand arbeitete, Alles überließ sich der ungezügeltsten Freude. Der Kapitän und die Mannschaft nebst den Offizieren der Dampfboote erhielten die Erlaubniß, die Stadt zu besuchen, was sie jedoch, der Quarantäne wegen, noch nicht gethan. Es wurde ihnen auf ihre Bitte von hier aus Proviant, nämlich 200 Pfund Fleisch, 100 Stücke Geflügel und 600 Brode, zugesandt.

— Konstantinopel, 7. April. Wegen der Verlesung des Hat Humayum wurden in Karamanien die Christen, besonders im Dorf Bor misshandelt, geplündert und Frauen geschändet; alle Nicht-türken haben sich in Klöster geflüchtet. — In der Stadt Amasia (Paschallik Sinwan in Asien) gleichfalls Ruhestörungen. Heute Heerschau der britischen Truppen vor dem Sultan, morgen Pferdetennen. Sämmtliche Redifs sind entlassen. Omer Pascha heirathet die Tochter des Hafiz Pascha aus Trapezunt. (N. 3.)

— Paris, 14. April. Heute Abend findet im Thronsaale des Stadthauses das große Dinner statt, welches den Conferenzen bevollmächtigten von dem Präfecten des Seine-Departements und dem Ministre-président von Paris gegeben wird.

— Auch die Engländer haben sich schon wieder mit ihrem Erzfeinde, dem Russen allirt. Sie bauen mit ihm gemeinschaftlich eine Eisenbahn von Riga nach Dünaaburg.

— Ein Riesenwerk ist von neuem auf den Plan gekommen. Die Baumeister wollen eine unterseeische Eisenbahn von Calais nach Dover bauen, die Frankreich und England verbindet; die Kosten des Baus berechnen sie auf 150 Millionen Franks, die Zeit auf 7 Jahre. Glück auf! Wir werden dann thurmhoch unter den brausenden und schäumenven Meereswogen dahin fahren und unsere Cigarre rauchen und die Zeitungen lesen und über unseren Köpfen schwimmen die Fische und Schiffe zwischen der äußern Wölbung des Tunnels und dem Bette des Meeres lagert sich eine 60 Fuß dicke Erdschichte, die künstlich gehärtet wird. Solchen Wundern unserer Zeit, der Eisenbahn und dem Telegraphen gegenüber, wird Niemand mehr von den 7 Wundern der alten Zeit sprechen wollen.

— Im Punjab sind seit der Herrschaft der Engländer in jenen Provinzen 1106 Kinder durch Wölfe, 334 durch Bären und 124 durch Leoparde zerrissen worden. — Von Birkenhead nach Liverpool soll ein unterseeischer Tunnel, nach demselben Plane wie einer zwischen Dover und Calais ausgearbeitet ist, angelegt werden.

— Im Königreich Bayern wird bereits mit der Realisirung des neuen Eisenbahn-Anlehens von 12,200,000 Gulden begonnen und werden Obligationen zu 100 fl., 500 fl. und 1000 fl. zu 4 1/2 pCt. ausgegeben. Die Heilmahlung dieses Anlehens erfolgt vom Jahre 1857/58 an im Wege der Verloofung.

— Berlin, 14. April. Die Arbeiten der Pariser Conferenzen gehen ihrer Beendigung nunmehr rasch entgegen. Einer aus zuverlässiger Quelle hier eingegangenen Benachrichtigung zufolge ist die Schlußsitzung auf den 16. v. M. anberaumt. Man hat, wie es scheint, in Betracht der erheblichen Pflichten, welche den Botschaftern im eigenen Vaterlande obliegen, Umgang davon genommen, daß gerade sie es seyn müßten, welche den Austausch der Ratifikationen zu vermitteln hätten und ist daher dieses Geschäft den respectiven Gesandten übertragen worden.

— Berlin, 12. April. Dem Vernehmen nach wird der König die Reise nach dem südlichen Deutschland (Hohenzollern-Hechingen und Stuttgart) gegen Ende des Mai antreten. Die Meinung, daß der Kaiser von Rußland den Aufenthalt der Kaiserin Mutter im Wildbade zu einer Reise nach Deutschland benutzen und dieselbe vielleicht nach Frankreich ausdehnen werde, bekätigen auch Petersburger Briefe neuerdings. (B. B. 3.)

— Die Verlobung des Sohnes des Prinzen von Preußen mit der ältesten Tochter der Königin Victoria ist nunmehr ganz gesichert und zwischen dem hiesigen und dem russischen Hofe Alles vollständig geregelt.

— Berlin, 12. April. Es ist gestern aus Paris von der hiesigen Gesandtschaft die Nachricht eingetroffen, daß Preußen demnächst ebenfalls ein Kriegsschiff an der Donau umher-

dingung stationiren lassen müsse. In dieser Aufstellung von Kriegsschiffen werden alle pacificirenden Mächte sich zu betheiligen haben. Man kann denken, daß man hier sehr gern darauf eingehen wird; die junge preussische Flotte neben denen der großen Seemächte auf dem schwarzen Meere wehen zu lassen. (Köln. 3.)

— In Wiesbaden ist ein Mann gestorben, dessen auch der Murrthal-Vote ehrend gedenkt, der Kirchenrath Dr. Schulz, ein ausgezeichnete Prediger voll evangelischen Geistes, der sich nicht nur um seine Gemeinde, sondern um die ganze evangelische Kirche große Verdienste erworben hat. Er gehörte zu den Vorkämpfern im G. u. v. A. B. B. und die Fliegenden Blätter, welche der Centralvorstand herausgab und die überall so gern gelesen wurden, hatten ihn zum Verfasser. Der Berewigte besaß auch vorzügliche Dichtergaben. Er starb unerwartet im besten Mannesalter.

— In Wien werden Vertrauensmänner des Kaisers von Desterreich, Generale und hohe Beamte, von Woche zu Woche an einem bestimmten Orte jeder Vorstadt erscheinen, um Klagen, Beschwerden, Wünsche aus dem Volke anzunehmen, und nach Umständen zur Kenntniß des Kaisers zu bringen.

— Der reichste Mann im österreichischen Kaiserstaate ist der Bankier Baron v. Sina in Wien. Er besitzt 36 Landgüter und im Ganzen ein Vermögen von 50 Mill. Gulden und liegt am Tode.

— Auf dem Richtplatze in Bern stand eine dichtgedrängte Menge; ein junger Raubmörder büßte sein Verbrechen. Als der Kopf unter dem Schwerte des Richters fiel, rief Einer hoch zu Ross! wer wird nun dran kommen? — Das war vor einem halben Jahre. Vor ein paar Tagen ist er selber dran gekommen; da fiel sein Kopf unter dem Schwerte. Es war der Thierarzt in Bern, der seine Frau umbrachte, um mit einem bösen, liederlichen Weibe zu leben. „Die stänliche Lust hat mich hierher geführt, sagen Sie's der Menge! hat der Verbrecher auf der Richtstätte den Geistlichen. Auf dem Platze redete der Geistliche zu der Menge über die entseßlich um sich greifende Unsitlichkeit und beschwor alle Braven des Landes, der einreisenden Unzucht den Krieg zu machen. — Nach dem Thierarzte wurde die Leiche eines Raubmörders Hölzer ohne Sarg unter den Schaffot verscharrt, weil der Vater „wo wege de Roste“ keinen wolle machen lassen.

— Den vornehmen Trinkern geht's so, daß sie viel mehr Champagner trinken als in Frankreich wächst; die Milchtrinker in Belgien aber wollen nicht mehr und andere Milch trinken als in den Cuern wächst. Sie bedienen sich daher der polizeilich eingeführten Milchemesser, mit deren Hilfe man im Augenblick erfährt, von der Kuh hat die Milch so viel Theile und vom Brücken so und so viele. Im Durchschnitt waren in Belgien neun Zehntel alter zum Verkauf gebrachten Milch um die Hälfte oder ein Drittel gefälscht und gestreckt und in Journal wurden vor ein paar Tagen über 500 Maas den Verkäufern weggenommen und den Spitalern zugewiesen.

— Glanera Brandunglück (Auch im Uhm brannte es kürzlich zum dritten Male im gleichen Hause) meldet die Fr. 3. aus der Gegend von Freiburg. Am 12. April brach nämlich gegen 2 Uhr Nachmittags in einem Bauernhause zu Falkenstein am Eingang des Höllenthales Feuer aus, das bei der Bauart des Hauses von Holz und bei der zum größten Theile aus Stroh bestandenen Bedachung mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß die Bäuerin mit 3 Knaben von 7 und 5 Jahren (die jüngern waren Zwillinge) sich nicht mehr zu retten vermochten und mit 12 Stück Vieh, 2 Schweinen, allen Vorräthen und fast sämmtlicher Fahrniß in den Flammen umkamen. Herzzerrend war nach dem Berichte von Augenzeugen der Jammer nach Frau und Kinder, welchen man rief, sie überall suchte und nirgends fand, bis nach dem Brande ihre verbrannten Körper in der vormaligen Wohnstube, die Kinder um den Ofen geschart, die Mutter etwas entfernter, entdeckt wurden.

— Mühlburg (A. A. Karlsruhe), 15. April. Bei dem gestrigen starken Gewitter schlug der Blitz Abends 7 Uhr hier in ein Haus, fuhr unter Zerstümmerung des Daches durch den Kamin in den Herd, auf dem gerade Feuer war, zerriß denselben und drang von hier in ein daneben befindliches Zimmer, woselbst er drei Portraits zerstörte und sich dann durchs Fenster entfernte, ohne zu jünden. Zwei Personen, die sich eben ins Haus begeben wollten, wurden durch den Luftdruck zu Boden geworfen, nahmen indessen keinen Schaden. Beiläufig bemerke ich hierbei, daß Gewitter zu dieser Zeit von dem Landmanne sehr gerne gesehen werden, da sie Vorboden guter Jahre sein sollen. (B. 2.)

— Der herrliche Stand der Saaten, sowie die Zurücknahme des Verbots der Ausfuhr von Getreide aus Rußland hat bereits allenthalben ein wesentliches Sinken der Getreidepreise bewirkt. — In Franken war auf den bayerischen Eisenbahnen auch bereits Roggen 2c aus Rußland angekommen. — In Berlin ist der Weizen und Roggen um 3 Thlr. gesunken und von auswärtigen Mühlen ein Mehlvorrath von 9000 Centner eingebracht worden.

— Den härtesten Kopf, den man kennt, gib's in Frankfurt. Es ist ein versteinertes Menschenkopf, der im Steinbruch bei Frankfurt 20 Fuß tief im Lager gefunden worden und wer weiß wie alt ist.

— Mittel gegen die Bräune, Croton. Bei dieser gefährlichen Krankheit ist die Hilfe des Arztes stets das Wichtigste. Ehe man aber diese erlangen kann, ist das nachstehende, an sich ganz unschuldige Mittel zu empfehlen. Man nimmt ungesalzene Butter, erhitze diese über dem Feuer (wozu ein gewöhnlicher Kessel von Blech und eine Lampe dienen kann) und gibt die erhitze Butter dem kranken Kind in kleinen Quantitäten so warm, als es dasselbe verträgt, ein. In vielen Fällen wird die Gefahr gebrochen seyn, ehe der Arzt erscheint.

— Stuttgart, 15. April. Heute ist die No. 7 des Regierungsblatts ausgegeben worden,

welche eine Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Bekanntmachung eines Nachtrags zu dem revidierten Postvereinsvertrag vom 5. Dez. 1851 enthält.

3. Maj. die Königin der Niederlande und Prinz August von Württemberg sind zum Besuch in Hannover eingetroffen.

Im Monat März sind auf der württemb. Eisenbahn 151,688 Personen (28,301 mehr als im März 1855) und 523,175 Ctr. Güter (41,659 Ctr. mehr als im März 1855) befördert und dafür 250,164 fl. 57 kr. eingenommen worden.

Stuttgart, 15. April. Letzten Samstag kam es hier seit langen Jahren zum ersten Male wieder vor, daß Kartoffeln zu 20 fr. verkauft wurden.

Stuttgart, 15. April. Der diesjährige Pferdemarkt, den Se. Maj. der König gestern besuchte, indem er alle Reihen durchritt und die Pferde mit Aufmerksamkeit und Kennerblick musterte, ist sehr lebhaft und ungewöhnlich stark besucht.

Stuttgart, den 16. April. Ueber den Pferdemarkt werden jetzt Einzelheiten bekannt, die auf einen sehr großen Verkehr besonders in Luxus- und den besseren Rappferden schließen lassen.

Stuttgart, 16. April. Bei der heutigen Versteigerung edler Pferde aus den K. Gestüthen wurde der höchste Preis für eine 4jährige Vollblutstute, Grauschimmel, 15 Faust 1/4 Zoll mit 2420 fl. bezahlt; aus 3 Hengsten wurden je 2000 fl. erlöst.

In Cannstatt wurde nach dem dortigen Amtsblatte gestern in der Nähe des Krankenhauses ein junger Mensch von 17-18 Jahren erhängt gefunden.

Bei dem Gewitter am Montag wurden zwei Männer, die in der Nähe der Stadt auf einem Acker beschäftigt waren, vom Blitze getroffen und schwer verletzt.

Paris, 17. April. Der Kongress hat wirklich (wie angekündigt worden ist) gestreift seine Arbeiten geschlossen; die Bevollmächtigten hatten sich nach Unterzeichnung des Vertrags mit Fragen zu beschäftigen, welche geeignet waren, das Friedenswerk zu vervollständigen.

Siegenschafts- & Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Michael Kühner, Bauers, kommt die vorhandene Fahrniß, worunter auch Vieh und Fruchtvorräthe, am Freitag den 25. April 1856 Morgens 7 Uhr und die Liegenschaft am Samstag den 26. April 1856 Morgens 8 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Badnang. Am nächsten Sonntag ist die Bebelnbadtag bei Bader Bäcker.

Badnang. Naturalienpreise v. 16. April 1856.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niedrigste.
1 Scheffel Kernen	7 30	6 50	6 12
Dinkel	—	14	—
Roggen	—	—	—
Weizen	8 48	8 40	8 32
Gemischtes	—	—	—
Gerste	5 18	4 53	4 30
Einforn	—	—	—
Haber	—	—	—
1 Sime! Welschkorn	—	—	—
Ackerbohnen	—	1 12	—
Wicken	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—
Kartoffeln	— 23	—	— 18
8 Pfund gutes Kernenbrod	—	—	25 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	6 1/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 16. April 1856.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niedrigste.
1 Scheffel Kernen	16 45	—	14
Dinkel	7 9	—	4 40
Weizen	14	—	13 45
Korn	—	—	—
Gerste	9 12	—	7 12
Gemischtes	10	—	8
Haber	4 50	—	4 24

Ersteinst jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 33. Dienstag den 22. April 1856.

Amtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Den Schultheisenämtern wird nachstehende Verfügung des K. Kriegsministeriums unter dem Auftrage zur Kenntniß gebracht, die betreffenden Landwehrpflichtigen hienach zu verständigen.

Das Kriegs-Ministerium an das K. Oberamt Badnang.

Da die im vorigen Jahre angeordneten beschränkenden Maßregeln nicht mehr erforderlich erscheinen, welche in Absicht auf die Befugniß zum Heirathen, zur Auswanderung und zum Reisen und Wandern in das Ausland hinsichtlich der zur Verfügung des Kriegsministers gestellten exercirten und nichtexercirten Landwehrabtheilungen unter den damaligen politischen Verhältnissen getroffen worden sind, so werden die diesfälligen Verfügungen, namentlich der Erlass vom 18. Juni 1855 mit dem Anfügen außer Wirkung gesetzt, daß die erwähnte Landwehrmännlichkeit in allen obigen Beziehungen nach den Vorschriften des Art. 105 des Kriegsdienstgesetzes künftig zu behandeln ist.

Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten

bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Gottlieb Helmele, Schmelz von Großhöchberg, Freitag den 23. Mai 1856 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.
 - 2) Weiß, Johann Wilhelm Maber, Weber von Jux, Montag den 26. Mai 1856 Mittags 1 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- Den 18./19. April 1856. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.